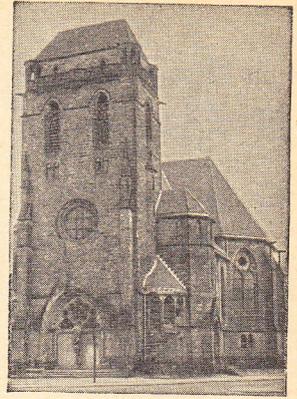


Gemeindeblatt

der

Lutherkirche zu Hannover



Nr. 11

November

1961

Monatsspruch:

Jesus spricht: „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, bittet für die, so euch verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.“

Matth. 5, 44 u. 45

Dies Wort aus der Bergpredigt ist uns allen bekannt. Ist es uns deswegen aber annehmbar? Oder klingt, wenn wir es hören, nicht gleich in unserem Innern: undurchführbar, unmöglich? Was liegt hier vor? Stellt Jesus unerfüllbare Forderungen, die uns nur unsern Abstand von Gott deutlich machen? Ist Jesus ein Phantast, der die Wirklichkeit nicht sieht? Aber lassen wir diese Fragen alle, gehen wir an das Wort einmal von hinten heran.

Kinder.

Was ist ein Kind? Es hat das Leben von seinen Eltern empfangen. Die Eltern sind früher da als das Kind. Eltern können wohl Kinder zeugen, Kinder aber nicht Eltern. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Somit ist Gott vor uns da, und nur durch Gott können wir seine Kinder werden. Nicht wir sind imstande, Gott zu unserm Vater zu machen. Selbst dann könnten wir Gott nicht zu unserm Vater machen, wenn wir in einer übermenschlichen Kraft unsere Feinde lieben würden.

Bleiben wir noch ein wenig im Menschlichen. Kinder erben die Gestalt, die Haarfarbe, die Augen ihrer Eltern und Vorfahren, die Begabungen gehen durch die Generationen; die Arten und die Charaktere, Veranlagungen, alles geht weiter. Ein jedes Kind, ein jeder Mensch, der ja in jedem Fall einmal Kind war, ist der Schnittpunkt ungezählter Vererbungslinien seiner Vorfahren. Erworbene Eigenschaften vererben sich nicht. Aber was können wir ererben, wie weit reichen unsere Anlagen? Was ist erworben, was ist entfaltet? Wir sagen dies hier nur, um es auf unsere Gotteskindschaft anzuwenden, nicht um biologische Vererbungsgesetze darzustellen.

Dann sind die obengenannten Beispiele von der Feindesliebe und der Fürbitte für Verfolger aber offenbar Zeichen: so ist Gottes Art! ER liebt seine Feinde, ER sucht seine Verfolger zu gewinnen, ER läßt es regnen über Gute und Böse, ER läßt die Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte.

Wie werden wir Gottes Kinder?

Dies Wort und die ganze Bergpredigt sind nicht an die Menschen allgemein gerichtet, wohl

aber an die Jünger Jesu, die man jetzt „Christen“ nennt. Wir sind also angeredet auf unser Christsein. Die Frage ist, wie wir Christen wurden? Man könnte es oberflächlich beantworten: weil wir aus dem christlichen Abendland kommen, weil unsere Eltern uns taufen ließen, weil wir noch in den letzten (wirklich in den „letzten“?) Wellen der Zeiten leben, in denen man eben zur Kirche gehören mußte. Das mag alles richtig sein, im Tiefsten aber sind wir deswegen Christen, weil Gott seine Feinde liebt und seine Verfolger gewinnen möchte, weil deswegen Jesus Mensch wurde und gehorsam wurde bis zum Tode am Kreuz, weil Gott so unsere Nähe suchte, weil Gott Gemeinschaft mit uns schuf, weil ER uns nah ist. Darum sind wir Gottes Kinder, weil Jesus unser Bruder ist. Er spricht zu seinen Jüngern, zu denen, die bei ihm sind. Die sind es, die hingeführt werden, sich als Kinder Gottes zu erkennen, an denen Jesus wirken kann, die er als ihr Bruder, Heiland und Herr in sein Wesen aufnimmt und nach seiner Art formen will.

Wie werden wir Gottes Kinder? Wenn wir Jesus an uns und in uns wirken lassen, damit er seine Art in uns einprägen kann. Das klingt so leicht; ob es nicht aber zum Schwierigsten im Christenleben gehört? Versuchen wir es nur.

Liebet eure Feinde!

Wir, die wir Jesus wirken lassen, sollten nun auch kindlich, — um noch einen anderen Klang des Wortes „Kind“ auf tönen zu lassen, — damit anzufangen versuchen. Ist Jesus bei uns, wird er unsere Versuche in seine Hand nehmen und segnen.

Was ist denn lieben? Doch nichts anderes, als auf den anderen zugehen, seine Nähe suchen, mit ihm verbunden und vereint sein wollen. Dies nun bei dem Feind! Wer ist denn der Feind? Fangen wir im persönlichen Leben an. Habe ich Feinde? Oder halte ich einige Mitmenschen nur für meine Feinde? Kann ich mich in diese Menschen hineinversetzen? Kann ich sie verstehen? Warum sind dies meine Feinde? Habe ich ihnen etwas zu verzeihen? Dann muß ich es tun. Haben sie mir etwas zu verzeihen? Dann muß ich um Verzei-

hung bitten. Vielleicht sind sie auch einsam, fehlt ihnen nur der Mut, auf mich zuzugehen; dann muß ich anfangen! Liebe sucht Verbindungen, Kontakte, um es modern zu sagen. Liebe ist für den anderen da. Kann man damit nicht anfangen? So fing ja Gott auch an, als er auf uns zukam.

Verfolger.

Das ist schon schwieriger. An die komme ich ja nicht heran, oder doch nur schwer, weil sie aktiv sind. Vielleicht habe ich persönlich gar nichts an ihnen auszusetzen und sie an mir auch nicht. Aber wir sind durch Anschauungen getrennt, die sich gegenseitig bekämpfen, sind in Vorurteilen, in Ideologien gefangen oder in Traditionen. Wie sollen wir uns nahe kommen können?

Hier bleibt der Weg über Gott offen. Der ist bei allen mit seinen Wohltaten bei den Guten wie bei den Bösen. Wer aber ist der Gute, wer der Böse unter den Menschen? Auf welcher Seite stehe ich? Welch anbetungswürdiger Gott, der mit allen Menschen ist! Welch eine Befreiung für mich, daß ich über Gut und Böse nicht nachzudenken brauche, wenn ich lieben und beten soll. Betet für eure Verfolger! So komme ich ihnen über Gott näher, so kann Gott Frieden stiften. Gott kann! Gott will, Gott wird es tun! Das gilt ganz konkret in der gegenwärtig weithin bedrängten Lage der Christenheit. Wir beten zu wenig für die Feinde und Verfolger.

Laßt uns bei Christus bleiben, ihm stillhalten, dann mit ihm auf die Feinde zugehen und für die Verfolger beten. Wird uns auf diese Weise die Aufforderung des Monatspruches nicht wesentlich einsichtiger werden? Schm.

Was ist Buße?

Buße ist die Umkehr vom falschen Wege und die Rückkehr auf den rechten Weg. Buße ist das Verlassen des verkehrten Zuges, in den wir irrtümlich eingestiegen waren, und das Einsteigen in den richtigen Zug, der uns zum Ziele bringt. Buße ist das Aufwachen aus der Träumerei, die uns Verkehrtes vorgaukelte, und das Erfassen der Wirklichkeit, in der wir stehen. Buße ist der Schlußstrich unter einen verlorenen Teil des Lebens und die Bitte: Was ich getan, Herr, decke zu; was ich noch leben werd', regiere Du.

Ist mit dem Tode alles aus?

Nein! das Grab und der Grabhügel sind die Türschwellen der ewigen Hütten. Der lebendige Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Und Jesus Christus selber spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt der wird leben, ob er gleich stirbe!“

Bereit?

Was würde ein Seemann sagen, dem auf offenem Meer ein Schiff begegnete, das auf seine Frage: „Woher?“ antwortete: „Ich weiß nicht.“ — „Wohin?“ — „Es ist mir unbekannt.“ — „Wie steht dein Kompaß?“ — „Ich weiß es nicht, aber ich gedenke, in einiger Zeit danach zu sehen.“ Eine so törichte Schiffsmannschaft müßte ja ihrem Untergange entgegenzueilen. Weißt du wer der Kompaß ist, nach dem du immer schauen mußt, um das Ziel zu erreichen?

— Woher? Wohin?

Aus Gottes Hand — in Gottes Hand!

Jugendfreizeit in Lyngs - Drag / Nordjütland vom 9. — 30. Juli 1961

Am Sonntag, dem 9. Juli, rollten wir gegen 7 Uhr aus Hannover heraus. Obwohl der Himmel nicht sehr vielversprechend dreinsah, stieg das Stimmungsbarometer der Vorfreude immer höher. Als wir Hamburg erreicht hatten, lachte die Sonne, und ohne Aufenthalt ging die Fahrt über Itzehoe und Husum zur dänischen Grenzstadt Tondern. Zwar lag ein großer Teil des Weges bereits hinter uns, aber viele Kilometer lagen noch vor uns. Nachdem wir eine noch fehlende Teilnehmerin an der Grenze „eingeladen“ hatten, machten wir erst eine Pause, in der wir das erste dänische Eis schleckten. Über Ribe, Varde und Holstebro kamen wir zum Lymfjord. Dort, wo 2 Landzungen durch einen Damm verbunden sind, überquerten wir ihn, und nun waren es nur noch wenige Kilometer bis zum Ziel. In Lyngs meldeten wir unsere Ankunft und wurden dann von dem Fleischer, der uns in den nächsten Wochen Fleisch und Wurst bringen sollte, zu dem Wäldchen geführt, in dem unsere Bungalows lagen. Der Bus hielt direkt am Wasser. Als wir aus dem Wagen kletterten, hielt uns der Wind eine ziemlich stürmische Begrüßungsrede, daß wir uns danach sehnten, so schnell wie möglich lange Hosen und Pull-over anzuziehen.

Nachdem wir uns eingelebt und ein wenig mit unserer Umgebung vertraut gemacht hatten, planten wir einen Ausflug nach Thistedt, der Geburtsstadt Jens Peter Jakobsen. Auf dem Wege dorthin besichtigten wir die größte und älteste Landkirche Dänemarks in Vestervig. Sie ist innen und außen weiß gekalkt, die Bankreihen, in warmem Grün gehalten, strahlen Ruhe aus. Der einzige Schmuck ist das Altarbild und die reich verzierte Kanzel, sowie der 7-armige Leuchter auf dem Altar. Um den Altar ist halbmondförmig eine Barriere aufgestellt mit einer Kniebank davor. Auf einem Brett, das innen an dieser Barriere entlangläuft, stehen für die Abendmahls-Teilnehmer kleine silberne Kelche bereit. Ein schönes Taufbecken aus dem 13. Jahrhundert fügt sich gut in den Rahmen ein.

Weiter ging es von dort zu einem winzigen, einsamen Kirchlein, das nur 40 Gottesdienstbesucher faßt. Auf dem kleinen Harmonium spielte Frl. Matthai auf unsere Bitten, und wir sangen jubelnd „In dir ist Freude!“

In Agger erreichten wir die Nordsee. Im strömenden Regen liefen wir an den Strand und sahen die meterhohen Wellen sich direkt am Strande brechen. Wenig später erstiegen wir einen Leuchtturm und genossen trotz des Regens die schöne und herbe Dünenlandschaft.

In Thistedt empfing uns der schönste Sonnenschein. Wir füllten unsere leeren Mägen und schweiften in der Stadt herum, jeder, wohin er wollte. Jeder erlebte etwas anderes, so daß es im Bus ein fröhliches Erzählen und Vorzeigen der „Souveniers“ wurde. Auf der Rückfahrt hatten wir am Fjord eine letzte Pause an den Skyum-Bergen, danach noch bei vielen Hünengräbern. Sie sind einfache Hügel, nicht Steine, wie wir erwartet hatten. Sie spiegelten sich wie die Wolken und die sinkende Sonne im blauen Wasser.

Am Sonntag, dem 30. Juli, brachte unser Kaufmann auf seinem Wagen unsere Koffer zum Bus. Nach einem letzten Händedruck mit den dänischen Bungalowbesitzern nahmen wir Abschied und fuhren auf derselben Strecke dann der Heimat zu. In Ribe, dem 1000jährigen Bistum, machten wir noch Station. Vom hohen Turm des Domes genossen wir noch einen letzten Blick über das dänische Land. Spät am Abend konnten uns unsere lange wartenden Eltern freudig in Empfang nehmen. Wir waren wieder zu Haus. Sabine Neumann

Über das Leben in den Bungalows berichtet Heidi Weber:

In diesem Jahr verlebte der Elimkreis seine Bibelfreizeit in Bungalows in Dänemark. Kurz vor dem Ziel herrschte große Spannung. Auf Schuppen und Ställe wurde gewiesen: Da sind unsere Häuschen! Es gab großes Gelächter! Mitten im Kieferwald lagen schließlich unsere Häuser, direkt am Lymfjord. Jedes Häuschen hatte seinen Namen. Innen waren Wohnzimmer, Küche und kleine Abteilungen für die Betten. Letztere waren 2- oder 3-fach übereinander. Sie waren schmal, so daß wir fürchteten, herauszufallen. Dies aber geschah nicht. In jedem Bungalow wohnten 4—7 Personen. Wir waren ganz begeistert davon, daß wir einmal primitiv leben konnten mit Pumpe, einem kleinen Waldhäuschen, — das versteht doch ein jeder! —, und viel Behaglichkeit durch die Petroleumlampen in jedem Haus.

In zwei Bungalows wurde gekocht. Bei schlechtem Wetter aßen wir zu 16 Personen in einem dieser Häuser. Bei gutem Wetter im Freien. Frl. Matthai weckte uns morgens durch Flötenspiel. Wir hüpfen schnell und fröhlich aus den Betten, um rechtzeitig bei der Morgenandacht zu erscheinen. Dann

gab es Kaffee und Haferflockenmüsl. Am Vormittag war Bibelarbeit. Zum Mittagessen gab es „Pichelsteiner Diät“, die hin und wieder noch von Kiefernadeln gewürzt wurde. Frau Setzpfand und Frau Körner kochten ausgezeichnet. Natürlich gab es auch noch anderes zu essen wie Hühnerfrikassee und Erdbeeren mit Schlagsahne.

Der Nachmittag war für uns meist frei. Um 3 Uhr nahmen wir im Lymfjord ein erfrischendes Bad. Am Abend waren wir zusammen, um in unserem größten Bungalow zu spielen, zu lesen, bunte Abende zu gestalten, zu singen usw. Den Abschluß des Tages bildeten die Stille Zeit und die Abendandacht, dann ging es mit einem Bethüpfel, sei es eine Banane, Apfelsine, sei es Trockenobst, ins Bett. Die „Hohe Leitung“ sagte beim Rundgang „Gute Nacht“ und löschte die Lampen.

Über die Bibelarbeit schreiben Lutz Genrich und Klaus Schneidewind:

„Ein Mensch sieht was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an!“ (1. Samuelis 16, 7).

Ein Beispiel dafür ist David. In der Freizeit haben wir im 1. und 2. Buch Samuel gelesen, wie Gott aus dem unbeachteten Hirtenknaben David den König über sein Volk Israel macht.

Wir teilten das Leben Davids in 4 Abschnitte ein: Berufung, Lehrlingszeit, Gesellenzeit, Meisterjahre.

1. Gott beurteilt einen Menschen anders als wir. David wurde von seinen Angehörigen nicht beachtet. Aber gerade ihn hatte Gott auserwählt und ließ ihn durch Samuel salben. Dadurch bekam David Verbindung mit Gott. Wir sollten nicht vergessen, daß Gott auch uns durch andere Menschen berufen kann.

Was die Verbundenheit mit Gott bewirkt, sehen wir an Davids Haltung, z. B. im Krieg gegen die Philister, in dem David als einziger den Kampf gegen Goliath wagt und gewinnt. Nur mit einem für Menschen unverständlichen Gottvertrauen schlug er den Gotteslästerer mit seinen eigenen, einfachen Waffen: „Der Herr, der mich vor Bären und Löwen ...“ (1. Samuelis 17, 37).

2. Durch seine vielen Anfangserfolge wird David beim Volk geliebt und zieht sich Haß und Feindschaft Sauls zu. Gott führt ihn durch Ansehen, Haß, Feindschaft, Freundschaft und Liebe. Der Sohn Sauls Jonathan wurde der Freund Davids. An dieser Freundschaft zwischen David und Jonathan lernten wir das Wesen der Freundschaft erkennen, was eine Freundschaft vor Gott bedeuten kann.

Bei häufigen Gelegenheiten, die David hatte, seinen Widersacher Saul zu töten, wartet er, denn er will sich nicht an dem Gesalbten des Herrn vergreifen. Auch wir müssen bei Aufträgen Gottes das Warten lernen, bis Gott den Zeitpunkt für unser Handeln heraufführt.

3. Saul tötet sich in der Philisterschlacht, David steht erschüttert vor dem Gottesgericht in diesem Tod. Er wird König. Bei der Überführung der Bundeslade nach Jerusalem, tanzt David, von Freude überwältigt und völlig seinem Gott hingegeben, um die Bundeslade. Zwar tanzt er mitten im Volk, steht aber allein vor Gott. Seine Frau dagegen schaut auf die anderen: Was sagen diese dazu? Sie bleibt ungesegnet!

David versuchte, dem Herren einen Tempel zu bauen. Dabei macht Gott ihm eindringlich klar: nicht der Mensch beschenkt Gott, wohl aber Gott den Menschen.

4. Ein wichtiger Einschnitt in Davids Leben ist seine Sünde mit Bathseba und der Mord an Uria. David erkennt seine Schuld, woraufhin Gott ihm vergibt. In der Vergebung liegt noch eine Strafe Gottes, indem der kleine Sohn stirbt. Davids Leben wird nun ein Leben aus Gnade, eine Darstellung der Gnade Gottes.

Im Verlaufe seiner „Meisterjahre“ lernt David am Verhalten seiner eigenen Kinder, wie großes Leid der Vater Gott um uns sündhafte Menschen trägt. Auch hier macht David noch viele Fehler. Auch der Meister bleibt unvollkommen. Seine Meisterschaft liegt darin, sich stets ganz und gar der Hilfe Gottes anzuvertrauen. Denn „Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an!“

Jugendfreizeit in Sierksdorf / Ostsee

Vom 2. — 17. September dieses Jahres haben junge Menschen des Berufstätigenkreises unserer Gemeinde ihren Jahresurlaub in dem ruhigen Ostseebad Sierksdorf / Lübecker Bucht verlebt mit dem gemeinsamen Ziel, Gottes Wort zu lesen und darauf zu hören.

Unsere Losung haben wir aus den Apokryphen genommen: „Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen.“ Anhand des Buches Tobias haben wir das Leben einer gläubigen Familie der Gemeinde Gottes in der Welt verfolgt unter besonderer Berücksichtigung des Themas: „Familie — Ehe —

Liebe zwischen jungen Leuten.“ Bei den Besprechungen ist uns klar geworden, was es bedeutet, Gott immer vor Augen und im Herzen zu haben, nämlich, bei all unserem Denken, Reden und Tun erst zu prüfen: „Kann ich es vor Gott verantworten?“ Ganz besondere Bedeutung hat dieses Bibelwort für das Leben in der Familie, in der Ehe und in der Liebe zum anderen Geschlecht.

An Tobias haben wir gesehen, daß eine Familie, die nach dem Willen Gottes lebt, von Gott gesegnet wird durch Freud und Leid. Der Segen des Leides besteht für den gläubigen Menschen darin, daß er sich im anhaltenden Vertrauen zu Gott bewährt und dadurch der Gemeinde Gottes als Vorbild der Geduld eine Hilfe wird. Der Segen des Leides kann aber auch darin bestehen, daß wir die eigene Regie unseres Lebens aus der Hand geben und uns wieder ganz der Führung Gottes anvertrauen. Die satanischen Anfechtungen, oft durch andere Menschen ausgelöst, werden überwunden durch anhaltendes Gebet und Gottes einsetzende Hilfe. Auch besonders in der Ehe bedürfen wir der Führung und Hilfe Gottes, denn sie dauert ein Leben lang. Nach Gottes Willen heiraten Mann und Frau, auf daß jeder einen Gefährten habe und sie Kinder zeugen, durch die Gott gelobt und gepriesen werde. An Tobias haben wir erkannt, daß eine Ehe unter Gottes Führung beständig ist und jede Gefahr überwindet. Auf unsere Bitte hin kann Gott uns auf vielfache Weise den Menschen zeigen, den er für uns als Ehepartner bestimmt hat. Wir erfahren Gottes Macht, die geben kann, worum wir bitten. Er bewahrt und läßt uns auch nicht der Versuchung erliegen, etwas von dem andern zu fordern, das nach Gottes Willen nur die Ehe geben darf. Gottes Führung läßt aber dennoch nicht unselbständig werden, sondern läßt unseren Entscheidungen weiten Spielraum.

Nach der Bibelbetrachtung, die jeden Vormittag unter Fräulein Schlagowskys Leitung gehalten worden ist, sind wir täglich hinunter an den Strand zum Baden gegangen. Immer haben wir den Mittagstisch gedeckt vorgefunden, wenn wir herrlich erfrischt und hungrig vom Baden zurückgekehrt sind! Frau Jeskes gute Küche hat dazu beigetragen, daß wir uns sehr bald wie zu Hause gefühlt haben. Außerdem ist das Haus für unsere kleine Schar wie geschaffen gewesen, ungestört und völlig unabhängig haben wir unseren Tageslauf bestimmen und festlegen können. Das haben wir immer gemeinsam getan im Familienkreis aller nach der stillen Zeit, in der jeder für sich den ganzen Tag vor Gott ausbreitete und nach der anschließenden gemeinsamen Abendandacht. Sogar der Wunsch, das Frühstück doch einmal an das Bett serviert zu bekommen, ist erfüllt worden.

Die Nachmittage haben wir in ihrer völligen Freiheit sehr genossen: jeder konnte sich nach eigenen Wünschen beschäftigen, sich ausruhen, sich im Garten sonnen, am Strand oder auf der Steilküste entlang wandern. Viel Freude bereitete uns ein Bastelabend und zwei gesellige Abende. Was wäre ein Urlaub am Meer ohne eine zünftige Seefahrt? 8 Stunden haben wir uns bei der Fahrt nach der Insel Fehmarn den Seewind um die Nase wehen lassen und mit einem Haffkruger Fischer haben wir die Netze eingeholt. Ganz besondere Freude hat uns der Besuch bereitet, den wir zu jedem Wochenende aus unserer Gemeinde bekommen haben. Ganz unvermutet stellten sich 2 Jungens unseres Kreises ein, um wenigstens 2 Tage mit uns zu verbringen. Die letzten drei Tage hat uns Herr Pastor Fuchs besucht.

In dieser Freizeit haben wir erfahren, wie Gott eine Gemeinschaft, die unter seinem Wort lebt, segnet. Er hat uns eine vollkommene Erholung geschenkt an Leib, Geist, Seele. Wir bitten Gott, uns auch in unserem Alltag den Mut und die Kraft zu geben, nach seinem Wort und Willen zu leben.

Brigitte Hennig Hans-Dieter Bernhardt

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt: Predigttext)

Sonnabend, 4. November

18 Uhr: Beichte in der Wochenschlußand. Pastor Hake

Sonntag, 5. November, 23. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl Pastor Hake
(Pr.: Matth. 22, 15 — 22
Kollekte: Für unsere Lutherkirche)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Luk. 18, 9 — 14)

18 Uhr: Abendgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind

Sonntag, 12. November, Drittlezter Sonntag des Kirchenjahres

10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs
(Pr.: Matth. 9, 18 — 26
Kollekte: Evangl. Bund)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Luk. 15, 1 — 10)

18 Uhr: Abendgottesdienst und Abendmahl Pastor Hake

Sonntag, 19. November, Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

- 10 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: Matth. 25, 31 — 46)
Kollekte: Für unsere Lutherkirche)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Luk. 15, 11 — 32)
18 Uhr: Abendgottesdienst mit Abendmahl Pastor Fuchs

Mittwoch, 22. November, Buß- und Bettag

- 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl Pastor Hake
(Pr.: Luk. 13, 1 — 9)
Kollekte: Birkenhof u. Wichernstift)
18 Uhr: Abendgottesdienst mit Abendmahl Pastor Fuchs

Sonntag, 26. November, Ewigkeitssonntag

- 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Hake
(Pr.: Matth. 25, 1 — 13)
Kollekte: Für den Sprengel Hannover)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Luk. 16, 19 — 31)
15 Uhr: Andacht a. d. Strangr. Friedhof Pastor Fuchs
18 Uhr: Abendgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind

Sonabend, den 2. Dezember

- 18 Uhr: Beichte in d. Wochenschlußband. P. Schneidewind

Sonntag, den 3. Dezember, 1. Advent

- 10 Uhr: Hauptgottesd. mit Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: Römer 13, 11 — 14)
Kollekte:
11.30 Uhr: Kindergottesdienst
18 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs

Wochenschlußandacht: Jeden Sonnabend, 18 Uhr,
in der Taufkapelle.

Bibelstunden:

- Montags, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12.
Dienstags, 20 Uhr, im Gemeindehaus.

Bibelwoche:

- Montag, 27. November bis Sonnabend, 2. Dezember, 20 Uhr,
im Gemeindehaus.

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Männerwerk: Dienstag, 14. November, 20 Uhr.

Frauenkreise:

- Bezirk Süd: Donnerstag, 2. November, 20 Uhr.
Bezirk Nord: Donnerstag, 9. November, 20 Uhr.
Bezirk Mitte: }
Feierabendkreis: } Donnerstag, 16. November, 16 Uhr.

Mütterkreise:

- Bezirk Mitte: Montag, 6. November, 20 Uhr.
Bezirk Süd: Montag, 20. November, 20 Uhr.
Bezirk Nord: Donnerstag, 23. November, 20 Uhr.

Kirchenchor: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12.

Kinderchor: Jeden Donnerstag, 16 und 17 Uhr.

Jugendkreise:

- Mädchen und Jungen:**
Elimkreis: Montag, 13., 20. und 27. November, 20 Uhr.
Berufstätigenkreis: Donnerstags, 20 Uhr.
Jungen:
Dienstags: 20 Uhr: (14—17jähr.), An der Lutherkirche 12.
Mittwochs, Christl. Pfadfinderschaft:
14.30 Uhr: 10—14jähr.; 18 Uhr: Ältere.
Mädchen:
Dienstags: 19.30 Uhr: Ringgruppe (ab 14 Jahre),
An der Lutherkirche 12.
Mittwochs, ab 15 Uhr: Jungscharen (in drei Altersgruppen).

Freud und Leid aus der Gemeinde

Die **goldene Hochzeit** feierten am 24. September 1961 der
Führunternehmer Wilhelm Kahle und seine Ehefrau Emma,
geb. Diersen, Lilienstr. 4.

„Freuet euch mit den Fröhlichen, weinet
mit den Weinenden.“ Röm. 12, 15.

Geburtstage unserer lieben Alten

10. Okt. Rentner Karl Wirdemann, 80 J., Schneiderberg 12.
— 2. Nov. Frau Dora Kahle, 80 Jahre, Heisenstr. 6 A. —

2. Nov. Frau Luise Knocks, 88 Jahre, Schneiderberg 27. —
4. Nov. Frau Selma Appelt, 81 Jahre, Kniestr. 37. — 4. Nov.
Herr Wilhelm Feldmann, 87 Jahre, Im Moore 28. — 6. Nov.
Frau Marie Weiß, 86 Jahre, Glünderstr. 9 a. — 9. Nov. Frau
Minna Waßmann, 87 Jahre, Astenstr. 34. — 11. Nov. Frau
Lütjens, 81 Jahre, Weidendam 33. — 14. Nov. Frau Minna
Schlothage, 85 Jahre, Hahnenstr. 3. — 17. Nov. Frau Marie-
Luise Bunk, 81 Jahre, Rehbockstr. 33. — 22. Nov. Frau Marie
Goldmann, 80 Jahre, Heisenstr. 30 A. — Frau Amalie Ogurek,
82 Jahre, Hahnenstr. 18. — 28. Nov. Frau Lina Schording,
84 Jahre, Schneiderberg 29. — 28. Nov. Rentner Wilhelm
Flentje, 84 Jahre, Engelbosteler Damm 109.

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der
Welt Ende.“ Matth. 28, 20

In der Zeit vom 1. September bis 15. Oktober 1961

empfangen die heilige Taufe:

Katrin Rottmüller, Kornstr. 1. — Brigitte, Bärbel und
Helmuth Rentorp, Nelkenstr. 12. — Karsten Hillebrecht,
Reinholdstr. 5. — Elfriede Hoppe, Rehbockstr. 10. —
Susanne Schrader, Schaufelderstr. 1. — Kristina Warnecke,
Schulzenstr. 5. — Ralf Maasberg, Heisenstr. 8. — Sabine
Lemm, Haltenhoffstr. 65. — Volker Genschow, Im Moore 13.
— Jürgen Hofmeister, Nienburger Str. 7 A. — Torsten
Günther, Weidendam 14. — Christian-Friedrich Knopf,
Im Moore 23. — Susanne Koch, An der Lutherkirche 7. —
Sabine Stridde, Heisenstr. 9 A. — Martin Bischoff, Halten-
hoffstr. 55. Christian Hampel, Rehbockstr. 25. — Elke Not-
bom, Kniestr. 13. — Bernd Stolte, Paulstr. 2. — Dirk
Appold, An der Strangriede 38.

Christus spricht: „Freuet euch aber, daß
eure Namen im Himmel geschrieben sind.“
Luk. 10, 20 b

wurden kirchlich getraut:

Buchdrucker Klaus-Dieter Geduhus und die Arbeiterin Jutta
Kreikbaum, Hahnenstr. 1. — Elektriker Hans-Jürgen Engel-
hard und die Verkäuferin Erika Funke, Im Moore 23.

Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches
eine große Belohnung hat. Hebr. 10, 35

wurden kirchlich bestattet:

Frau Ilse Dreyer, 63 Jahre, Nienburger Str. 12. — Land-
gerichtspräsident i. R. Dr. jur. Richard Eilts, 78 Jahre,
Callinstraße 14 B. — Witwe Emma Kirschke, 66 Jahre,
Schaufelderstr. 35 B. — Rentnerin Lina Wagener, 62 Jahre,
Kniestr. 24 A. — Postinspektor a. D. Carl Fabrice, 72 Jahre,
Astenstr. 25. — Witwe Minna Ebeling, 71 Jahre, Halten-
hoffstr. 53. — Witwe Adele Riekeberg, 77 Jahre, Windt-
horststr. 13. — Frau Margarete Werner, 66 Jahre, Halten-
hoffstr. 2. — Rentner Erich Schölkmann, 67 Jahre, Im
Moore 12. — Haustochter Gerda Kahle, 25 Jahre, Lilien-
straße 4. — Witwe Emma Müller, 86 Jahre, Paulstr. 16. —
Polsterer Otto Köhler, 53 Jahre, An der Strangriede 13. —
Postsekretärin Else Erhardt, 68 Jahre, Rehbockstr. 1. —
Witwe Luise Hoffmann, 70 Jahre, Glünderstr. 7 A. — Frau
Margarete Klemming, 80 Jahre, Rehbockstr. 36. Arbeiter
Herbert Faßbinder, 31 Jahre, Kniestr. 19. — Frau Ruth
Rostek, 32 Jahre, Heisenstr. 30 a. — Kind Susanne Grüner,
1 Tag, Haltenhoffstr. 41. — Frau Helga Schollasch,
40 Jahre, Mohrmanstr. 4.

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Hebr. 13, 14

Ein Tag der sagt dem andern,
mein Leben sei ein Wandern
zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit, so schöne,
mein Herz an dich gewöhne,
mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Als zweite Gemeindegewesene ist Schwester Sonja Stege zu
uns gekommen. Für Ihre Arbeit in unserer Gemeinde wünschen
wir ihr Gottes Segen!